

160 JAHRE OBERÖSTERREICHISCHER MUSEALVEREIN – GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

Das 19. Jahrhundert ist die große Zeit der Vereine, in denen sich vor allem das aufstrebende Bürgertum Organisationsformen schuf, um am gesellschaftlichen und kulturellen Leben Anteil zu nehmen. Entsprechend den Tendenzen der Zeit, dem Interesse an der Geschichte und der Wertschätzung von Landschaft und Natur, bestanden in Oberösterreich schon seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts Bestrebungen, einen Verein zur Sammlung und Erforschung der historischen Denkmale im weitesten Sinne ins Leben zu rufen. Aber erst am 19. November 1833 genehmigte Kaiser Franz I. den die Naturwissenschaften einschließenden „Verein des Vaterländischen Museums in Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg“, nachdem zahlreiche Hürden gemeistert werden konnten, die die mißtrauischen Repräsentanten des vom System des Staatskanzlers Metternich geprägten österreichischen Kaiserstaates einer derartigen Gründung entgegengesetzt hatten.

Die Seele des Unternehmens war Anton von Spaun (1790–1849), ein Angehöriger des oberösterreichischen Ritterstandes und Beamter zunächst des Staates und dann der autonomen ständischen Verwaltung. Spaun war im Linzer Biedermeier der Mittelpunkt aller geistig-kulturellen Bestrebungen des Landes, und es gibt kaum ein Gebiet, dem er nicht seine Aufmerksamkeit geschenkt hätte, nicht nur konsumierend, sondern auch schöpferisch tätig, als umfassend gebildeter „Dilettant“ im besten Sinne des Wortes. Es gelang ihm auch weitere Kreise für seine Ideen zu begeistern, sodaß der junge Verein schon zwei Jahre nach seiner Gründung über 700 Mitglieder zählen konnte.

Vieles hat sich in diesen 160 Jahren verändert und die Verwissenschaftlichung und Spezialisierung aller Bereiche brachte neue, selbständige Institutionen hervor, die die Möglichkeiten eines Vereines bei weitem überschritten, man denke nur an das „Oberösterreichische Landesmuseum“ und das „Oberösterreichische Landesarchiv“, deren Rechtsträger daher schon lange das Land Oberösterreich ist. Aber der „Oberösterreichische Musealverein“ hat das Hinauswachsen dieser Bereiche und auch einige ernste Krisen gut überstanden, und er hat nach wie vor die seit der Gründung bestehende Aufgabe und Verpflichtung, wissenschaftliche Ergebnisse aus dem weiten Bereich der Landeskunde zu fördern, zu publizieren und weiteren Kreisen bekanntzumachen. Wie wichtig hier die Kontinuität der 160 Jahre ist, hat gerade das Beispiel der Länder des ehemaligen „Ostblocks“ gezeigt, wo derartige Bestrebungen bestenfalls ein „Nischendasein“ führten und die notwendigen Strukturen erst mühsam wieder neu geschaffen werden müssen.

Die oben angesprochene Verwissenschaftlichung und Spezialisierung macht es allerdings einem Nichtfachmann oft sehr schwer an den Erkenntnissen und Ergebnissen der landeskundlichen Forschung teilzuhaben. Aber die wissenschaftliche Basis der Landeskunde ist unverzichtbar und in der Nähe zu ihrem Gegenstand hat es diese doch leichter, Interesse zu wecken als

bei weiter entfernt liegenden Objekten. Bei wem dieses Interesse aber einmal geweckt ist, der wird bald feststellen, wie unbefriedigend die flüchtig gemachten „Sachbücher“ und die nur kulinarisch aufbereiteten Bildbände eigentlich sind, die so zahlreich auf den Markt kommen. Wer nämlich auf eine solide Information auf wissenschaftlicher Basis Wert legt, der wird dankbar auf die Publikationen zurückgreifen, die unser Verein seit mehr als 150 Jahren herausgibt und er wird das Vortragsangebot mit Interesse verfolgen, vielleicht auch an der einen oder anderen landeskundlichen Exkursion teilnehmen.

Stand bei der Gründung des OÖ. Musealvereines der Gedanke im Vordergrund, vor allem auf die Geschichte, die Kultur und die Erscheinungen der Natur in diesem Lande zu verweisen, um seinen Bewohnern auch den nichteinheimischen Repräsentanten des Staates in Linz zu zeigen, welchen Stellenwert dieses Land im Rahmen der Habsburgermonarchie einzunehmen hatte, so sind diese Ziele heute vielleicht sogar noch aktueller, da die Staaten des europäischen Kontinents einander näher rücken. Die genaue Kenntnis des eigenen Landes fördert sogar ein besseres Verständnis gesamt-europäischer Traditionen und Zusammenhänge und verhindert das Entstehen von Komplexen oder Ängsten. Die Wiederentdeckung des lange Zeit verpönte gewesenen Begriffes „Heimat“ zeigt auch, daß die meisten Menschen Geborgenheit und Altvertrautes schätzen, ohne daß dies mit provinzieller Enge gleichgesetzt werden darf.

Der vorliegende Band bietet wichtige Arbeiten zur oberösterreichischen Landeskunde: Der „Pichlinger Menschenfund“ (H. Kohl) befaßt sich unter Einbeziehung verschiedener Disziplinen mit den Skelettresten des vermutlich „ältesten Oberösterreichers“; über die Ausgrabungen eines römischen Wachturms im Kürnbergerwald berichtet C. Schwanzar, und B. Heinzl stellt die Waffensammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums vor. A. Zauner untersucht die Zustände der Gegend von Wesen und Neukirchen am Walde im Mittelalter, und J. Offenberger faßt erstmals in einer umfangreichen Untersuchung die Grabungsergebnisse mehrerer Jahrzehnte im ehemaligen Stift Mondsee, dem ältesten Kloster Oberösterreichs, zusammen. Weitere Untersuchungen sind der Ornithologie (G. Mayer) und dem Vorkommen des Steinkrebses im Einzugsgebiet des Trattenbaches (Potuschnig) gewidmet. Schließlich berichtet G. Marckhgott über eine Neuerwerbung des Oberösterreichischen Landesarchivs, ein Haushaltsbuch der Familie des jungen Adolf Hitler, das interessante Einblicke in dessen wirtschaftliche Verhältnisse ermöglicht, die keineswegs so armselig waren, wie er das später dargestellt hat. Als Detail am Rande sei nur erwähnt, daß Hitler damals (1908) dem Oberösterreichischen Musealverein beigetreten ist, von dem er sich allerdings schon ein Jahr später wieder abwandte. Das hat dann allerdings in der Literatur zu einem grotesk-heiteren Mißverständnis geführt, denn einer der jüngsten Biographen schrieb in diesem Zusammenhang vom Linzer „Musicalverein“.

Georg Heilingsetzer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [138a](#)

Autor(en)/Author(s): Heilingsetzer Georg

Artikel/Article: [160 JAHRE OBERÖSTERREICHISCHER MUSEALVEREIN - GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE 7-8](#)